

Evolution statt Revolution

Kluft zwischen Business und IT

Prozessautomatisierung ist derzeit ein dominierendes IT-Thema. Bei der Umsetzung der Geschäftsprozesse auf die IT-Ebene liegt die Krux in der Abbildung der betrieblichen Abläufe auf die IT-Systeme, also die „Business Process Execution“. Eine stärkere Automatisierung und Vereinfachung der Prozessumsetzung entschärft die Komplexität entsprechender Projekte. Ansätze stehen bereits heute zur Verfügung.

In den vergangenen Jahren ist die Fertigungstiefe sukzessive durch Nutzung von Zulieferern reduziert worden. Das Rationalisierungspotenzial scheint größtenteils ausgeschöpft. Der verstärkte Einsatz von IT-Lösungen hingegen verspricht nach wie vor die Erschließung von Möglichkeiten, die eigene Wettbewerbsposition zu stärken. Haupttreiber für die Abbildung der Geschäftsprozesse auf die IT ist die Notwendigkeit, rascher auf auftretende Marktveränderungen zu reagieren, Chancen konsequenter nutzen zu können und bei all dem idealerweise die Kosten zu senken. Betriebliche Abläufe lassen sich allerdings nicht 1-zu-1 auf IT-Systeme abbilden. Die so genannte „Business Process Execution“ ist und bleibt daher ein komplexes Thema. Während Enterprise Application Integration (EAI) innerhalb der IT-Infrastruktur für die horizontale Integration

sorgt, ist die Einbindung der Geschäftsprozesse in Form einer vertikalen Integration ein schwieriges Unterfangen. Dennoch lohnt sich die Mühe hierfür, denn auftretende Problemfelder bergen auch Chancen in sich. So kann die Integration der Infrastruktur für die Migration von Altsystemen, die Einführung von Webservices und letztlich den Umstieg auf eine Serviceorientierte Architektur (SOA) oder die Einführung einer Workflow-Lösung genutzt werden. Die Prozessautomatisierung kann in der Wertschöpfungskette auf die IT übertragen werden, was das Unternehmen schneller und flexibler macht – Stichwort Business Agility. Ziel bei der Umsetzung ist es, eine Evolution anstatt einer Revolution einzuleiten. So geschehen auch bei der Agrano, einer der führenden Marken der Nahrungsmittel-Division von Oetker. Agrano, mit Sitz in Basel, produziert

mit mehr als 200 Mitarbeitern Zusätze, die von Bäckereien und Haushalten benutzt und in über 30 Länder exportiert werden.

Geschäftsprozesse: Maßstab für die IT

Technologie wird in immer mehr produzierenden Unternehmen als integraler Bestandteil betrachtet. IT-Abteilungen sehen sich daher vermehrt in der Rolle eines internen Dienstleisters und Systemintegrators, wobei Flexibilität und Geschäftsprozessorientierung zunehmend an Bedeutung gewinnen. Damit erhöht sich der horizontale Integrationsbedarf. Gemeinsam mit der Geschäftsprozessausrichtung (vertikale Integration) bildet er vielfach den Nährboden, eine Serviceorientierte Ausrichtung innerhalb der IT konsequent an-

zugehen. Dass die Umsetzung nicht einfach ist, hat mehrere Gründe. Zum einen wurden bis jetzt Geschäftsprozesse hauptsächlich zu Dokumentations- und Ausbildungszwecken oder für Audits und Prozessoptimierungen erfasst. Die meisten der heute eingesetzten Business Process Management (BPM)-Tools schaffen in der Geschäftsprozessmodellierung viele Freiheiten. Die fehlende Standardisierung und Fokussierung auf die IT-Umsetzbarkeit erschwert die Umsetzung in der Praxis. Zum anderen ist als Brückenfunktion der Standard BPEL (Business Process Execution Language) für die Abbildung der Geschäftsprozesse in eine IT-interpretierbare Struktur noch nicht umfassend. Der bestehende Standard sieht beispielsweise die menschliche Interaktion nicht vor. Notwendig werden deshalb umfassende Nachmodellierungen auf IT-Ebene in den nachgelagerten IT Prozessengines respektive in den Workflow-Tools, wie sie heute alle namhaften IT-Hersteller anbieten, beispielsweise SAP, Oracle, IBM und Microsoft. In vielen Unternehmen ist zudem die Servicesausrichtung nicht oder nicht durchgängig umgesetzt. Auch die notwendige organisatorische Anpassung, die eine SOA bedingt, fehlt oftmals, und entsprechende Standards, zum Beispiel bei der Implementierung von Web-Services, werden nur teilweise berücksichtigt. Die vertikale Integration gestaltet sich trotz Konzepten basierend auf EAI vielfach schwierig, da häufig eine Vielzahl von Integrationslösungen im Einsatz ist, die wiederum ein durchgängiges Prozessmanagement eher erschweren als erleichtern. Auch auf betrieblicher Ebene sind entsprechende Auswirkungen zu berücksichtigen. Die durchgehende Transaktions-

überwachung und damit ein umfassenderes Monitoring gewinnen stärker an Bedeutung. Die Einhaltung von Service Level Agreements (SLA) wird immer stärker zum treibenden Faktor für die Ausrichtung und Optimierung der betrieblichen Abläufe auf die Geschäftsprozesse.

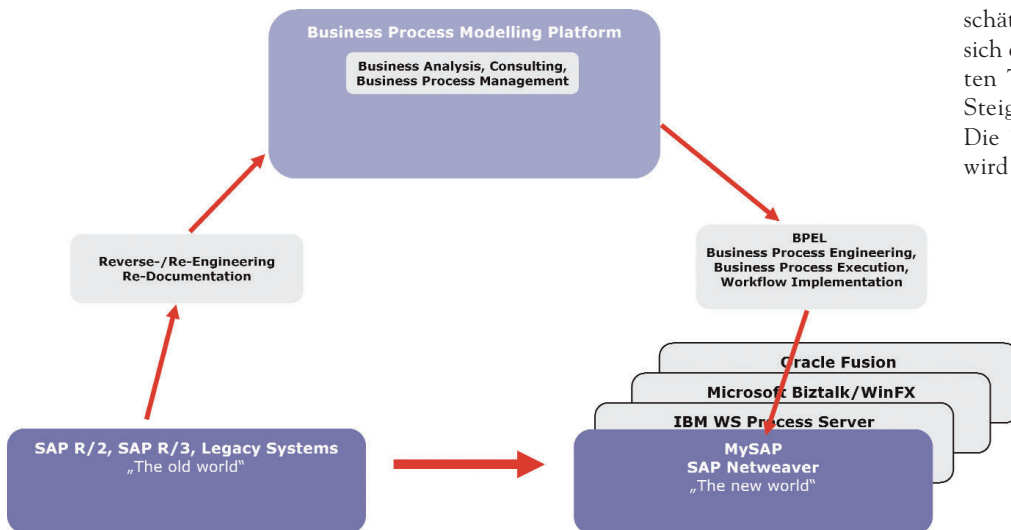
Technologien zur Integration

Mit modernen Business Process Management-Tools erfolgt bereits bei der Geschäftsprozessmodellierung eine Integration und Standardisierung der entsprechenden IT-Abbildung. Die Ausgabe im BPEL-Format und die Umsetzung auf Workflow- respektive Prozess-Engine-Ebene wird damit vereinfacht, der notwendige Nachmodellierungsaufwand wird stark verringert. Eine weitere Herausforderung ist die Erkennung und Integration bereits bestehender WebServices, die Umsetzung neuer Services sowie die Backend-Integration von heterogenen Legacy Systemen und Anwendungen. Auch in diesem Bereich bietet der IT-Markt mittlerweile ausgereifte Produkte. Als Beispiel sei hier die E2E Bridge von E2E Technologies aufgeführt. Sie ermöglicht mit ihrem Modell Driven Integration (MDI) Ansatz eine automatisierte Umsetzung der Geschäftsmodelle und -prozesse in ausführbare Web-Services und ermöglicht die Backend-Integration ohne aufwändige Schnittstellen-codierung. Dass diese Technologie auch in Produktionsfirmen eingesetzt werden kann, zeigt das Beispiel der Agrano, einer Tochterfirma der deutschen Oetker Gruppe. Die Logistik der Warentransporte zwischen der

Oetker-Produktionszentrale und den Agrano-Verkaufsfilialen musste per IT koordiniert werden. Dazu wurde von Trivadis ein batchorientierter Business-to-Business (B2B)-Ansatz gewählt, um die Agrano-Logistiksoftware mit dem SAP-System von Oetker zu verbinden. Die fehlende Transparenz der SAP-Schnittstelle verursachte jedoch hohe Kosten bei Anpassungen. Die Transaktionsqualität war nur schwer sicherzustellen. Dank des Einsatzes eines hoch automatisierten Integrationstools wie der E2E Bridge konnte eine klare Trennung der Verantwortungsbereiche der Geschäftsfunktionen und der entsprechenden Transaktionslogik erreicht werden und das Change Management hat sich nachhaltig vereinfacht. Die zertifizierte SAP-Schnittstelle der Bridge ermöglicht die stabile Durchführung von 2.000 bis 2.800 Online-Transaktionen pro Tag bei gleichzeitiger modellbasierter Harmonisierung der Metadaten.

Optimal positioniert

Die aufgezeigten Lösungsmöglichkeiten und Technologien eröffnen neue Chancen. So kann die Migration von Altsystemen anhand der Re-Dokumentation dieser Systeme und deren Abbildung über die Geschäftsprozessebene auf die IT-Ebene sichergestellt werden. Dieser Ansatz ermöglicht eine sanfte Migration in ein serviceorientiertes Zielumfeld, das mit den Bedürfnissen und Möglichkeiten des Unternehmens wachsen kann. Weitere Chancen einer erfolgreichen Business Process Execution liegen in der optimierten interdisziplinären Kommunikation zwischen Business und IT und damit auch in der Qualitäts- und Sicherheits-Optimierung. Projektzeit- und Budgetrahmen werden gemeinsam besser eingeschätzt, die Projektlaufzeiten verringern sich erheblich. Mit dem damit verbesserten Time to Market erfolgt auch eine Steigerung des Return on Investment. Die Total Cost of Ownership (TCO) wird gesenkt und das Unternehmen ist für die zukünftigen Herausforderungen auch IT-seitig optimal positioniert. ■



Evolutionäre Migration der Altsysteme in ein SOA-konformes Zielumfeld

Info

Autor Fernand Hänggi ist Solution Manager Core Technology IBM und Integration bei der Trivadis AG.

www.trivadis.de